

Am Fest der
Unschuldigen Kindlein.

Die siebende Predig.

In welcher gelehrt wird/ wie ein Christgläubiger die Gelegen-
 heit zu sündigen fliehen solle.

T H E M A.

Accipe puerum & matrem ejus , & fuge in Ægyptum, futurum est enim ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum.

Nimb das Kind und seine Mutter / und fliehe in
 Egypten/ dan es wird sich zuragen / daß Herodes
 das Kind suchen wird dasselbige umbzubringen. Mat-
 thæi cap 2.

1. **D**as Alexander der Grosse von dem Parmenione gewarnt/
 er sollte die zubereitete Arzenei nit innehmen / weil sie mit
 Gift vermischet / dannoch alle Gefahr verachtet dieselbige
 getruncken/ist nicht gewesen ein That der Großmühtigkeit/
 sondern Vermessenheit: Daß Dionysio dem Tyrannen in Sicilia der
 Todtschweiß nit aufgebrochen/ als er gesehen/ daß über seinem Haupt
 an einem seiden Faden ein spiz scharpffes Schwerdt gehalten/ ihm als
 ein schröcklicher Comet alle Augenblick drewent/ diß ist gewesen ein Ge-
 fühl eines Narzen/ und nicht eines verständigen Fürstens. Daß Julius

Caesar Römischer Dictator ermahnet/er solle sich vor den Bundtsgenossen hüten die ihm den Todt geschwore/ solchem uneracht über die Straffen gangen/ und in der Raths Stuben erschienen/ ist nicht des lobens/ sondern des scheltens würdig; daß Darius König in Persien vergewisfer/Alexander käme mit einm starcken Kriegsheer ihn zu überziehen/das noch seine Soldaten mit Echarlachen Rößen weiblich gemacht/ denen er mit Stahl und Eisen mit Panzer und Harnisch männliche Stärke zum Widerstandt hätte sollen verschaffen. wäncket einem der die Sache recht betrachtet, und die Gefahr vor Augen sehet, unmöglich zu seyn: daß jene Bildnus/ welche der Babylonische König Nabuchodonosor gesehen/ unßer die Königreich der Welt und ihre Unbeständigkeit bedeutet worden, wan sie Verstandt gehabt hätte/ sich nit sollte gefürchtet haben/ weil ihre Fuß von Erden, und ihr ein Berg mit einem kleinen Steinlein den Fall gedrewet, solches ist nit glaublich; dahero Alcibiades, wie Plutarchus erzehlet in ejus vita. von den Acheniensen gebetten/er solte eine Sache auff sich nehmen/welche viele Gefährlichkeiten mit sich bragte/hat er sich verborgen und gesagt/es wäre ein nährische Sache/ sich in Gefahr setzen, wan man derselbigen entgehen könnte Von dem Mensch worden den Sohn Gottes haben die Propheten geweissaget / er würde überkommen den N. r. h. men eines Starcken. Mai. 9. Vocabitur Deus fortis, und dennoch höret ihr Vermeßene / die ihr euch selbstn so viel trawet/ als er von Herode zum Todt gesucht wurde/ was hat er gethan? hat er sich vielleicht zur Gegenwehr gestellt? ist Herodi entgegen gezogen? hat ihm die Spiz gebotten? ja er hätts können thun / er hätt ihn mit einem Anblick/ mit einem Wort zu Boden können werffen/ wie er hernacher den Schergeren im Garten Bethsemani gethan/ Joan. 18. und dennoch ist er geflohen/ accipe puerum & matrem ejus, & fuge in Egyptum. Die Himmelen/die Engelen verordnen nicht ein Kriegsheer zu streiten/ sondern die Flucht der Gefahr zu entgehen/ mandatur tuga, mandatur cecilius per Angelum. Die Flucht wird befohlen/ sie wird vom Himmel durch einen Engel befohlen. Der Himmel fürcht Herodem, der ihn doch nit kan verlegen/ das Göttliche Wort fliehet vor ihm/ das er doch nicht kan beschädigen/ der Engel ermahnet zur Flucht / welcher doch droben stehet/ und du/ der du kanst in Strick fallen/toan du solche Straß wanderst/woltest nit fürchten? woltest die Gelegenheit nit fliehen/ die dich kan in die ewige Verdammus bringen? fugite, salvate animas vestras. rathet uns allen der Prophet Jeremias c. 48. Fliehet/ erzettes ewere Seelen Zu dieser gloriwürdiger Flucht bin ich Vorhabens euch in gegenwärtiger Predig auffzumunteren: so lieb euch ewer Heyl ist/ so heiffig woller ihr auffmercken.

DAB

II. Daß das Pfert Xerxis ein Stut/unter de martialischen Geschrey/
 unter dem Getusch der Wapffen / unter dem Rassel der Harnisch/
 und dem Klang und Schall der Trompeten und Trommen einen forcht-
 samen Hais geböhren ein Bedeutzeichen der Flucht dieser mehr unzäh-
 laren dan starcken Truppen dienet uns zur Lehr: unser Lebē ist ein Krieg
 auff Erden unter dem stātem Anlauff des Teuffels/unter der Nachstel-
 lung dieser schnöden Welt / unter dem Liebkosen des Fleisches müssen
 wir in immerwehrender Forcht leben/ allezeit fürchtend Gott zu beleidigen
 und das Reich der Himmelen zu verlihren. Und betrieße sich keiner/
 gedencnt, daß diese Forcht verächtlich/dan wer in diesem Krieg fliehet/
 der ist ein tapfterer Soldat/ wie der Prophet David vom H. Geist er-
 leuchtet zu verstehen g bt Pl. 17. Deus qui præcinxit me virtute. Gott/
 der mich hat umbgürtet mit Krafft/ oder wie andere lesen : qui
 præcinxit me fortitudine, mit Stärke/& posuit immaculatam viam
 meam, und hat meinen Wandel unbesleckt gemacht/ er sagt/
 Gott habe ich mit Stärke umbgürtet/auff daß sein Wandel unbesleckt
 verbleiben möge/ dan ein grosse / und mehr dan gewöhnliche Stärke ist
 vonnöthen dem jenigen/ welcher wilt daß sein Herz mit besleckt/ sein Leib
 in der Gelegenheit nit besudelt werde. Gemelter König David rühmete
 sich weiter/ daß Gott in der Kriegskunst sein Unterweiser und Trillmeis-
 ter wäre/ qui docet manus meas ad prælium, posuisti ut arcum & erum
 brachia mea, Psal. 17 Er lehret meine Hände streiten/ und hat
 meine Arm wie ein stahlenen Bogzen gerüstet. Was ein Stär-
 ke! wie wird sie aber gänzlich vollkommen gemacht? ihr vermeint viel-
 leicht/ daß sie müsse seyn wie die Stärke eines Löwens oder Tigertiers/
 oder eines Elephanten? nein/ qui perfecit pedes meos tanquam cervo-
 rum. Er macht meine Füß gleich den Hirschen. Was ist dan für
 ein Stärke/was für Muth in den Hirschen? das Hirsch ist ein forcht-
 sames flüchtiges Thier/welches das Bellen der Hundt nit allein macht
 laufen/sondern gleichsamb fliegen/sie bemühen sich daß sie den Hunden
 nit begegenen/sie fliehen mit dem Windt/ daß die Hundt ihren Geruch
 nicht in die Nase bekommen und ihnen nachspühren/zerstöhren mit den
 Füßen das Spor/damit in denselben als Buchstaben die Jäger nit les-
 sen wohin sie sich ver füget/sie etwan in dem Nest zu finden. Und in diesem
 Sinn/wer da zittert/ der ist gehehrt/wer da forchtet/der singet/seheth hie/
 daß seynd die rechte Wapffen zu gewinnen die Flucht: hie wollen wir
 nicht das Schildt und Spieß Minerva/hie suchen wir nit die Wapffern
 des Königs Saulis, den David zu cocassieren/hie ist nicht vonnöthen der

Degen Jadz Machabai, welcher so scharpff/das/wo er anfienge zu schlagen/da endigte er auch/ in diesem geistlichen Krieg estote timidi, & licis intrepidi. Seyt forchesam/auff das ihr werdet unerschrocken.

11. Du sags/ich kan nit fassen/das den Christen zwo Sachen auffgelegt werden die sich wider streben / als da seynd die Furcht und die Keckheit/nachdemahlen ich einer Seiten unseren Herzen höre zu den getaufften Scharen sagen Lucz 12. Nolite timere pusillas grex. Förschte dir nit du kleine Heerde. Seyt geherst/und erinnert euch/das ihr unter dem Löwen vom Geschlecht Juda nit müisset forchtsame Hasen seyn / in den Knechten findet sich die Furcht / in den Kinderen aber die Tapfferkeit/anderer Seiten höre ich: Beatus homo qui semper est pavidus, Proverb. 28. Selig ist der Mensch/der allezeit förschtet/ seyet forchtsam/und suchet ewer Heyl in der Flucht/ wilt man euch in einer Statt anfallen/fugite in aliam. So fliehet in ein andere. Matth. 10. Wer wird solche widerwärtige Lehren in einen Verstand bringen? wer wird seine Ohren dargeben zweyen Trompetten / die so unterschiedlich blasen?eine blaset zur Schlacht/die andere zur Flucht/in dem Christlichen Krieg gehets also her/ in demselben ist so gloriwürdig die Flucht/ als der Anlauff/der wird für einen guten Soldaten gehalten/welcher die Leiter hinauff steigt / den Fahnen auff die Wällen der feyndlichen Bestung zu stecken/nicht weniger lobwürdig ist er/wan er droben vom Feynd ergriffen/dieselbige Leiter herunder steigt die Flucht zu nehmen; das ist ein trefflicher Galeer/welcher im Anfall das feyndliche Schiff weiß zu klammern/ nicht weniger fürtrefflich ist sie/wan sie vom Feynd geklammert sich weiß loß zu machen/und darvon zu fliehen; der gegenwärtiger Gefahr zu sündigen entfliehen ist ein löbliche Furcht / welche von dem grossen Gott der Heerscharen seinen Soldaten anbefohlen durch den Mund des Propheten seines Trommeters : Fugite & salvate animas vestras. Von Alexandro dem Grossen wird gelesen/ das er seinen Soldaten die Hoffnung der Flucht zu benehmen/ nur halbe Harnisch hat machen lassen/Semithoraces militibus dedit, ut fugiendo terga nudata hosti offerrent. atque eo timore à fuga abtinerent. Die Brust ware gewapffnet/der Rükke aber ungewapffnet/damit wan sie genöthiget würden zu weichen/dem Feynd nit den Rücken wendten zu fliehen/ sondern die Brust sich zu retirieren. Nichts desto weniger in dem Christlichen Krieg gehet die Kunst nit also/Christus sagt : fugite. fliehet und kehret dem Feynd den Rücken/ der Feynd wird euch nicht verletzten/es seye dan/das ihr ihm die Stirn bietet, wan die schöne liebkosende Gegenwürff dir nit in die Au-

gen kommen/werden sie dein Herz mit nöthigen/werden sie dein Herz in Begierlichkeit nit verwunden/darumb fugite & salvate animas vestras.

IV Ihr müßt seyn wie die Tauben an dem grünen Ufer der fließenden Bäche/Cant 5. Sicut columbae desuper rivos aquarum, die setzen sich dorthin/damit wan sie in dem Wasser als einem Spiegel den Schatten des Stos vogels sehen / sie sich geschwindt auff die Flucht begeben wögen. Wie Richard. de S. Vi. über gemelten Pas schreibt: Solent columbae super rivulos aquarum residere, ut umbram accipiant in aquis videant, & sic unguis ejus evadant. Ihr müßt gleich seyn dem Elephanten/welcher weiß daß ihm die Jäger nachstellen/und die Bäume halb absegen/wider welche sie sich pflegen zu lehnen/ sie also zum Fall und in ihren Gewalt zu bringen/so lehnet er sich nit allein nicht wider die Bäume/sondern erschrocket sich auch wan er die Bäume nur sehet / er fliehet die Gegend wo die Bäume stehen/wer an der Feymruhten des Teuffels des höllischen Vogelfängers nit wilt kleben bleiben/ der muß das Pfeiffen der Gelegenheit meiden/wer mit der Sünd nit wilt zu schaffen haben/ der muß auff ihren Grängen nit bleiben/sondern dem Befehl nachkommen, den Gott dem Loth gegeben damahlen/als er das Jeyr über die fünf Stätt wolte aufschütten: Ne stes in omni circa regione, Gen. 19 Stehe nicht in dieser ganzer Gegend. O Loth fliehe geschwindt auß dieser lasterhafter Gegend/und siehe nit in ihren Grängen/noch bey dem Ufer des Jordans/oder in den lüftigen Feldern der Sodomiter/sondern verfüge dich in die weit entlegene Orther/immassen daß du die schändliche Gegend nit allein nit mehr betrettest mit deinen Füßen/sondern auch mit deinen Augen nit mehr sehest/gehe so weit/ daß dich allein nit die Funcken treffen/sondern auch den Schwelbel nit riechest/so weit/daß du kein Zeitung von ihr mehr hörest. Ne stes in omni circa regione.

V. Eben solches sagt Gott zu der Seelen eines jeglichen Sünders welcher begirig dem Verderben zu entgehen/ ne stes in omni circa regione. Hastu verlassen den Wandel un Gemeinschafft mit solchen deine Freunden / die dich mit ihren bösen Sitten verdorben/ die mit ihrem giftigen Athem in deiner Seelen das Jeyr des Jorns / oder der Heilheit angezündet/ ne stes, &c. fort mit dir/ins künsttig solstu mit ihnen nicht allein keine Freundschafft mehr halten / sondern wan sie durch eine Straß gehen dir zu begegnen / so gehe du ein andere Straß ihnen zu entweichen/ siehe die Häuser wo sie pflegen hingußommen / meide die Orther wo sie pflegen zu spazieren/ förche ihre Wort als das Gesang der nachstellenden Meerweiblein/ ihr Anblasen als eines giftigen Basilisken/ hat ein

Weib.

Werbssbildt mit ihrer Schönheit deine Seel in den Augen Gottes so schwarz gemacht/ als wohlgestalt sie in deinen Augen erschienen / hat sie dich zum Fall gebracht/die du deinen Engel pflegs zu nennen/neltes, &c. hinweg mit dir/du solst sie künfftig nicht allein nicht mehr lieben/ sondern auch die Gegend wo sie wohnet fliehen / als wäre daselbst die Luft vergiffet; du solst meiden die Kirch wo sie hingehet/die Priess verbrennen die sie dir geschrieben; ihr Contrafeyt und die Gaaben die sie dir geschenkt ins Feuer werffen/und in den Flammen die Flamme löschen / die sie in dir erweckt;sonsten wan du dich auß den Gränzen der Sünden nit hinweg machest/das ist auß ihrer Gelegenheit/so bistu von der Sünd nicht vollkommenlich außgetost/sondern wirst seyn wie ein Slav/welcher zwar durch die Statt gehet/ seine Ketten aber allenthalben nachschleiffet/ du wirst seyn wie ein Vögelein / welches zwar in der Luft umfliehet / die Handt aber des Rinds ziehet es mit dem Sadem widerumb zurück/ und macht's auff die Erde fallen/ du wirst seyn wie ein kleines Kind das gehen lehret/ welches wans fällt/vom Fall zwar auffstehet/ kaum aber zwan Schritt gethan/da fällt es wider zu Boden.

VI. Begehrtu dieser Wahrheit ein unfehlbares Lehrstück zu haben? so wil ich dich führen in ein Schull welche mit stummen Argumenten oder Verweißgründen deine Unwissenheit wird überwinden / und zu einem Meister welcher mit sichtbahrer Lection eines Wunderzeichens dich solches wird lehren. Es gieng unser Heylandt zum Grab/wohin ihn Lazarus mit aller Freundschaft berieffe/ andere aber mit dem Gestank vertriebe/weil er jetzt viertägig einen bösen Geruch von sich gabe; und mit seiner Stimm die Hitze in den kalten Leib hinein zu blasen/ stellte er sich an den Randt des eröffneten Grabs/schrye: Lazare veni foras, Joan. 11. Lazare komme her auß. Konte dan unser Erlöser Lazarum drin in dem Grab nit lebendig machen? konte er zwischen dem Stillschweigen anderer Todten ihm die Zung zur Rede nit lösen? kaum hatte der Todt Lazarum den er verschlungen/ auß dem Grab lassen aufsteigen/ da wendte sich Christus zu den Umstehenden sprechend: Solvite eum & ligate abire. Löset ihn auff/und lasset ihn hingehen. Wolte/sie solten ihm das Tuch vom Angesicht hinweg nehmen/und die sterbliche Bändt mit welchen Händt und Füß gefesselt/ auflösen/ also daß er vom Grab fern konte hinweg gehen/solvite & ligate abire. Mein liebe Zuhörer/was war dan für Gefahr obhanden / wan Lazarus daselbst bey dem Grab wäre geblieben? vielleicht fürchtete Christus/das ihn der Todt mit einem Klaven etwan wider ertappte/und ins Grab zöge? die Stimm aber die ihn
zum

zum Leben erwecket/ware gnugsam den Todt in die Flucht zu treiben; vielleicht hat er gewolt/ daß Lazarus vom Grab solte gehen/ und durch die Stadt Jerusalem herumb lauffen / und seine Auferstehung allenthalben ruchtbar machen/zum Lob dessen/der das Wunderwerck gethan? Nicht Christus hat seinen Jüngeren/die ihn auff dem Berg Thabor verkündet gesehen/das stillschweigen auffgelegt/ hat das Lob des Volcks nit gesucht/ so hat dan ein andere Ursach Christum bewegt/daß er Lazarum/ als er ihn wolte aufferwecken/auß dem Grab beruffen/und befohlen ihm die Bändt abzunehmen / damit er von demselbigen fern könte hinweg gehen/ wer ist der nit wisse/ daß Lazarus in dem Grab stinckend/seye ein Ebenbildt des Sünders/ welcher der Gnad Gottes abgestorben/ welcher nit allein durch seine Missethaten stincket / sondern auch was umb ihn ist/vergiffet/ das Angesicht der Seelen ist mit Ungehalt der Sünden bedeckt/und mit den Stricken langer Gewonheit sendt ihm zu guten Wercken seine Händt gebunden / und zu dem Weg der Tugendt die Fuß gefesselt. Nun sagt der H. Augustinus lib. 82. cap. 65. Quod exiit à monumento, animam significat recedentem à carnalibus vitiis. Daß Lazarus vom Grab hinweg gangen / bedeutet/eine Seel so von fleischlichen Sünden abweicht. Wan die e auß dem Grab der Schuld einmahl aufgangen/mit der Stimme der Gnaden/welche ist ein mächtige Hand / gezogen / wilt sie nit widerumb ins Grab hinein fallen/so gehet sie darvon/entweirert sich von der Gelegenheit/ bricht die Bändt/nimbt die Flucht/linite abire laßt sie gehen. Ist ein Zorniger begirig den Zorn hinzulegen/und zu dempffen/ und die Händt von der Ruch zu zähmen und in zuhalten/so siehe er die Wirtshäuser/die Weinhäuser/wo mit dem Sauffen die Cholera erkündet/mit den Dämpffen der Speisen die Vernunft verblendet wird/und wo man von dem Gesandtheit trincken zu den Wapffen/zu dem schlagen und balgen gerathet/wilt der Gottslästerer Gott nit mehr schmähen/seinen Nechsten nit mehr ärgern/ so gehe er fern von dem spielen / charten und doppelten/ wo man schworet/ gottslästert/ und sein Seel dem Teuffel ergibe; dan wie der H. Cyprianus sagt lib. 1. Epistolarum, Epistola 11. Nemo diutius est periculo proximus. Keiner ist lang sicher/der nahe bey der Gefahr ist. Man muß nit allein die Sünd/sondern auch die Gelegenheit der Sünden meiden / wie der heilige Joseph nicht allein auß Bethlehem/ sondern allen ihren Grängen geflohen/das Kindlein zu erhalten.

VII. Als Lycurgus der Gefäßgeber von den Spartanern das Laster
 R. P. Georgii Festival. M Der

der Trunckenheit hinweg schaffen wolte/ hat er befohlen/das sie die Reben gar bis auff die Wurzelen solten außreuten/und ins Jeywr werffen/darüber er dan von Placarcho hart gestrafft/welcher gesagt/ er hätte unweislich gehandelt/ in dem er den Spartanern befohlen die Weinstöck außzureuten/sondern solte ein Gefäß geben haben den Wein mit Wasser zu mischen/so wären die Reben nützlich geblieben/und die Trunckenheit verhütet worden/wan ich jedoch die Warheit sagen solte/so düncket mich/Lycurgus habe vorsichtig ein solches gebotten/nachdemahlen er erkant/das er das Laster der Trunckenheit nit vollkommenlich außreuten könnte wan nicht die Reben mit der Wurzel außgereutet würden; dan wan die Spartaner den goltgelben Wein hätten sehen in den gläsern Schalen springen / hätten sie leichtlich können sprechen wie jest wir Teutsche sprechen/es wäre schadt wan man den so schönen Wein wässerte/hätten ihn also ungewässert bis zur Trunckenheit gesoffen/dem vorzukommen/wolte er/das die Reben gänglich vertilget würden. Dessen haben wir ein Beyspiel an dem König Salomon warauß wir abnehmen/was es seye wan man die Gelegenheit nit abschaffet. Dieser weiseste Monarch sagt: *Cogitavi in corde meo abstinere à vino animam meam, Eccli. 2.* Ich hab bey mir beschlossen / das ich meiner Zungen den annehmlichen Rebensafft wil abschneiden / man wird künsttig für den König Israel keine frembde Wein über Meer bringen / man wird künsttig auß meinem Mund nicht mehr hören/das ich werde loben den Wein auß Chio oder auß Creta/ auß Candia/ auß Griechenland/ ich der ich König bin/ und klare Luren Augen haben soll/ muß keinen Wein trincken/ der mit seinen Dämpffen mich in einen blinden Maulwurff kan verwandelen; wer die Waag der Gerechtigkeit in Händen hat/ der muß sich für den grossen Bechere hüten/die die rechte Hand machen zitteren/ es wird sich übel gefellen die Weisheit die mir Gott gegeben hat mit der Thorheit / die der Wein in die Seel hinein ploket : aber wenig hernacher in demselbigen Capitel seht er hinzu : *Edificavi mihi domos, & plantavi vineas.* Ich hab mir Häuser gebawet / und Weinberg gepflanzet/ wo die Stöck Engaddi gegrünet / und die Reben/die er auß frembden Landtschafften bringen lassen ; wie O weisester König du hast gesagt/ du woltest den Wein meyden/und pflanzest auß deinen Gütern Weingarten : und in deinen Lustgarten lassestu die Weeg mit Reben zieren? O hüte dich/ die Gelegenheit ist viel zu nahe dein Vornehmen zu brechen/die Ladung zur Trunckenheit ist viel zu nahe / jest erstrewestu dich allein/in dem du die hangende Beerlein der Trauben sehest/ wenig hernacher

nacher werden sie dir gefallen / wan sie in einem Geschirr aufgepreß
seynd / sehestu die Trauben als Früchten deines Gartens / bald wir-
stu sie begehren als ein Trancck deiner Taffel / und die Ergöcklichkeit der
Augen wird ins Gemüth außgießen die Blindheit. Es ist geschehen/
Salomon hat in den Gastmahlen seine Aderen mit Wein gefüllet / und
die Weißheit außgeleret auß seiner Seelen / und seinen Verstand der-
gestalt verdunckelt / daß er frembde Götter verehret / und für die wahre
Gottheit einen Klumpen gefarbter Erden angebetet / und weil er in sei-
nem Garten die Reben geliebet / hat er von seinem Tisch die Truncken-
heit nit vertreiben können. So machens auch viele Christen / sie nehmen
sich vor die Sünd zu verlassen / sie lassen aber nicht die Gelegenheit / wel-
che ist ein Anlaß zur Sünden / sie wollen ihrer Liebsten vergessen / und su-
chen doch die Orther wo es Gelegenheit gibt sie zu grüßen / und mit ih-
nen zu reden / sie wolken die Laster meyden / und lauffen doch auff dasselbi-
ge Spor / treten in dieselbige Fußstapffen. *O lubrica spes est, quæ inter
fomenta peccati salvari se sperat.* Es ist ein schlipferige Hoff-
nung / welche vermeint unter den Anreizungen zur Sünden
selig zu werden. Glaubt ihr daß ihr nit werdet fallen / in dem ihr auff
schlipferigen Wegen gehet ? der ist vermessn / welcher an dem Ufer des
Flusses Nil spazieren gehet / und vermeint / die Crocodilen werden ihn
nicht ergreifen / der durch die Wiltnus Africa wilt passiren / und sich in-
bildet er werde frey bleiben von den Klawen der Löwen. *Lubrica spes,
quæ inter fomenta peccati salvari se sperat.*

VIII. Was düncket dich aber von dem Exempel Salomonis? schro-
cket dich nicht seinen Fall ? wolan wan die Weißheit eines vernarnten/
verblendten Monarchen dir kein Warnung ist / so lasse dich verschä-
men die Klugheit und Vorsichtigkeit eines Heyden / Seneca dem die
Römische Luft nicht wohl zuschlug / weil er immer übel auff und
Dethlägeri ware / glaubte die Veränderung des Luftts / und das
Reisen würde ihm gesundt seyn / zohe gen Neapels sich in der lustiger
Gegend der Stätten Purrolo , Baja , und Cuma ein weyl auffzu-
halten / kaum aber war er dorten angelangt / wie er selbstem seinem
Freund Lucillo schreibt / hat er sich widerumb von dannen gemacht.
Quas postera die quam artigeram reliqui. Welche ich den ande-
ren Tag / als ich dorten kommen / wider verlassen. Was
bedeutet / o Seneca / dieser geschwinder Abscheid ? ist doch der Luftt
dasselbt sehr gesundt ; die sandige weiche Weeg offeriren deinen fran-
cken Füßen sanffte Trit / kanstu nicht gehen / lasse dich auff diesen

Schönen Meerhasen fahren in den Schiffen wohin dich lüftet / hie hast
 du die Tritolas, die heylsame Bäder / hie kanstu deine Kranckheiten
 abwaschen / es mangelen auch nicht Esculapii gute Artz / die die Wur-
 zel deiner Kranckheit verstehen / was vermeynt ihr / daß diesen grossen
 Weltweisen zu einer so geschwinder Flucht bewegt habe: es sahe Se-
 neca, daß die Bürger und Inwöhner derselbigen Orther von der Lust-
 barkeit geladen / sich den Bollüsten ergaben / auff dem Ufer des Has-
 sens in den Elifischen / oder wie sie es nennen / Elifischen Feldern / da
 sahe er viele Cortisanen und Weiber / welche in den Gutschen herum-
 fuhren / und ihre Kurzweil trieben / die Cavalier tummelten die Pferd /
 jagten umb die Bettung / ritten nach dem Ringelein / dorten tanz-
 ten die leichtfertige Mägdelein in den Reyen / liebkoseten mit ihren Ge-
 bärden den Zuseheren / hie spazierten die Knaben / welche in ihren Sit-
 ten und Kleideren schienen Weiber zu seyn / er hörte die Music / welche
 mit süßen Stimmen das Herz erstreute / aber mit leichtfärtigen Lied-
 lein schröckte / er sahe auff dem Meerhasen Schifflein / in welchen eini-
 ge weidlich zecheten und banquetirten / in allen Ortheren sande er sol-
 chen muthwillen / dessen sich auch ein Sardanapalus hätte müssen schä-
 men / oder solche Bollüsten / die das beständige harte Herz Catonis
 hätten mögen erweichen: als Seneca an diesem Ufer so viele Gelegenhei-
 ten zum Bösen gefunden / und so viele Strick zum Fall gesehen / hat
 er sich also bald von dannen gemacht / und nicht darnach gefragt / daß
 er einen francken Leib hätte / wan er nur die Seel in guter Gesundheit
 erhalten mögte / lieber wäre ihm / daß die Melancholen ihm im Ge-
 müth schröckliche Gestalten vorbildete / als daß seine Augen der schön-
 sten Weibsbildern genießten solten / lieber wolte er leben unter der Qual
 seiner Kranckheiten / als unter den Bollüsten der Elifischen Felde-
 ren / und zwarn mit dem Exempel fürs erst / hernacher mit seiner Lehr
 hat er uns gewarnet der Gelegenheit zu entgehen. Dis seynd seine
 Wort: *Videre ebrios per littora errantes, & commestationes navi-
 gantium, & symphoniarum cantibus perstreptentes lacus & alia, quæ
 velut soluta legibus luxuria non tantum peccat, sed publicat, quid
 necesse est id agere debemus, ut irritamenta vitiorum quam longissi-
 me fugiamus.* Was ist nothwendig zu sehen die truncken Bol-
 len über das Ufer lauffen / und das Banquetiren der Schif-
 fenden / und anhören wie das Gesang der Muscanten über
 die Teich erschalle / und andere Sachen / welche die unge-
 kundene Geylheit nicht allein begehret / sondern auch offen-
 baha

bahret? das müssen wir thun / daß wir alle Anreizung zu den Lasteren von weitem flihen. O mein Gott! ein Seneca, ein Stoicus, ein Mann wie ein Eychenbaum/ welcher durch die Krankheit seine Kräfte verlohren / welcher nicht allein den ganzen Tag über sein Gemüth in moralischen Tugendten beschäftigte/ sondern auch mit schreibender Handt sie auff's Papier brachte / hat sich geschwindt von Baia und Neapel hinweg gemacht / damit er nicht an seiner Seelen von den Gelegenheiten besect würde; und du der du nach dem Geßiß zwarn ein Christ/ nach den Sitten aber ärger als ein Epicurus bist/ der du von der Stärke der Jugendt / von dem Auffstutz des Bluts empfindest / daß du zur Sündt angetrieben werdest / der du dich niemahlen in den Tugendten geübet hast/ lassst dich treiben von den Exoren der Wollüsten? Seneca hat geflohen die böse Gesellschaft und Gelegenheit / und du suchest sie / verschaffest für deinen Leib alles was weich / süß und annehmlich ist / zur Zierde deines Hauses hangest du auf unkeusche Bildnüssen / lesest für Zeitvertreib schändliche Bücher/ die deine Seel durch fleischliche Begirten schwärzen/ und unter solchen Stacheln/ unter solchen erkündungen der Laster bildestu dir ein/ du werdest nicht fallen? wer die Sündt warhafftig wilt verlassen/ der mache es wie Magdalena / welche / nachdem sie die Füß des Herrn gesalbet / und ihr vorgemommen die wollriechende Salben zu abschertzen/ hat sie die Alabafterbüchß gebrochen. Marci 14. Wie Joseph/ welcher damit er nicht besect würde / seinen Mantel dahinden in Händen der unkeuschen Frauen gelassen. Genesis 39. Wie jener Jüngling/ welcher von einem Schergen in dem Garten Bethsemani ergriffen / das seinen Kleidt fahren lassen und geflohen. Marci 14. Wie Petrus / welcher auß dem Kercker erlöset / und von Englischer Handt entbunden / vermeynt er hätte es geträumet/ und nicht glauben konte daß er errettet / biß dahin daß er sich fern vom Kercker und der Statt befunden Aa. 12.

IX. *Sæpe occasio peccandi voluntatem fecit & facit.* spricht der H. Bernardus de modo bene vivendi sermone 58. Offt hat die Gelegenheit den Will. n zu sündigen gemacht/ und das geschicht noch täglich. Es hätte einer niemahlen gedacht Gott zu beleidigen/ er hätte auch den Schatten der Sünden geforcht / und da er sich in der Gelegenheit befunden / hat er sich in den Abgrundt gestürket. O wie viel leynt verbrandt und ingeäschert / weil sie die Funcken nicht haben wollen flihen! das/ was ein einzig Jünglein für Schaden thun könne hat man gesehen an der trefflichen Kriegsrüstung Multaka des groß-

sen Türckischen Viciers/wie Famiadus Stenda erzehlt/die ist erbärmlich auff einmahl in die Luft geflogen und vernichtet von einem Füncklein/das ein Kindt in den Pulver gelegt. Gar wohl hat derowegen der Prophet Isaias gesprochen am 1 Cap. Eric fortitudo vestra ut favilla stupra. & opus vestrum quasi scintilla, & succenderur utrumque simul. & non erit qui extinguat. **Ewer Stärke wird seyn wie verbrante Stuppelen/ und ewere Werck wie Füncken/ sie sollen beyde miteinander angezündet werden, und soll Niemandt seyn der lösche.** Ach wan nur ein Bißlein des Glachs das Heror empfahet so gehet alles auff in einen unlöschlichen Brandt. Zu diesem Vorhaben erinnere ich mich gelesen zu haben von Carolo dem König in Navarra / er ware contract, und waren ihm die Spannaderen alle erstarrt, und siehe durch Rath der Arthen ist er in ein Tuch genehet worden/welches in dem stärckesten Brandwein oder aqua vita naß gemacht/und diß ist ein Ur-sach gewesen seines Todts/ dan als der jenig/ der ihn ins Tuch genehet/den Faden wolte abschneiden/ und es ihm an der Scheren oder Koffre gemangelt/ hat er ihn mit einem Warlicht wollen abbrennen/siehe/ da ist die Flamme von dem Stücklein Fadens ins Tuch gelauffen hat den König gangenzündet/ und in Flammen gesetzt/ also daß er ohn einiges Mittel ganz verbrant/also erzehlet es Fulgus lib. 10. Anni 1386. Rex nimis properè laviente flamma combustus es. **O wie viel brennen jetzt gegenwärtig/ und werden ins künfftig brennen/die in solchen Brandt gebracht von einem Stücklein Fadens, auff das Verühren einer geringen Gelegenheit haben sie die ewige Seligkeit verspielt.**

X. Rex virtutum dilecti dilecti, singet der Prophet David am 67. Psal. Der König der Kräfte des Geliebten/Selig brenn. wo Pagnius auß dem Hebräischn übersezt: Reges exercituum fugiamus, fugiamus. **Ihr Könige in der Heerscharen laßet uns fliehen/ laßet uns fliehen.** Es mag einer solche Stärke haben als ein solches Kriegsheer / er mag besigen alle Tugenten und Christliche Vollkommenheiten/so ist dennoch vonnöthen/daß er die Gelegenheiten zur Sünd fliehe/wan er ein Geliebter Gottes wilt verbleiben/ Reges virtutum fugiebant, fugiebant. **Dan in diesem Krieg hostem fugile vicisse est. Den Seyndt fliehen heißt überwinden.** Der Einsideler Martinianus, wie Metaphrastes in seinem Leben erzehlet/und Sarius den 15. Februarii wohnete in der Wüsten/und ware seiner Tugendt und Heiligkeit halber dem Teuffel erschrocklich wie ein wollgeordnete Heerspiße/ und siehe es gieng zu ihm ein Weib hinein ihn mit ihrem Lieblosen zur Sündt zu reizen.

gen/und als er die Gefahr wahrnahm / versamlete er einen Hauffen
 Spän/zündt ein Feswr an/und hielt seinen Fuß so lang in die Flammen/
 bis er ganz verbrant. Solcher Gefahr zu entgehen hat er sich von einem
 Fische auff einen Felsen/welcher mitten im hohen Meer gelegen/führen
 lassen/und siehe/nahе dabey litten einige Rauffleuth Schiffbruch/ und
 kame niemandt darvon als ein mannbahre Tochter / die erzeichte den
 Felsen/auff welchem der heilige Mann wohnete/konte ihn aber allein oh-
 ne Hülff nit ersteigen/darumb beehrte sie/ er solte ihr die Handt geben/
 als der Diener Gottes die schöne Gestalt des Mägdeleins sahe/sprach er
 bey sich selbst: O wehe mir! hab ich der Gefahr des ersten Weibs zu
 entgehen den Fuß verbrant/ so ist vorndhten/ daß ich der Versuchung
 dieser anderer zu entgehen meine Handt verbrenne/ damit ich sie ihr nit
 darzeihe; soll ich sie lassen verderben/das ist wider mein Gewissen; soll ich
 sie retten / dan wird sie mir seyn ein Züdel zur Unzucht. O mein Gott/
 was soll ich anfangen? er zohе sie zwar auß dem Wasser nach der Einge-
 bung Gottes; weil aber das Stroh bey dem Feswr nit sicher/ übergab er
 ihr alle seine Lebensmitelen/ versicherte sie auch / daß zu gewisser Zeit die
 Fische würden kommen sie abzunehmen/machte das Kreuzzeichen/und
 warffe sich so gekleidt als er ware/ ins Meer/ und weil diese Flucht nicht
 schändlich/sondern triüphirlich/sandte Gott zwey Delfinen oder Meer-
 Schwein/die ihm für ein Gutchen gedienet/und seinem Wunsch gleich-
 förmig auff's feste Landt gebracht / und auff daß er in solche Gelegenheit
 nit mehr mögte gerathen/hat er den Rath unsers Heylands in acht ge-
 nommen/welcher sagt: Cum persequerur vos in civitate ista, fugite in
 altam. Matt 10 Wan sie euch in einer Statt verfolgen/so fliehet
 in ein andere Hat auß seine ganken Leben ein immerwehrende Flucht
 gemacht/und sich selbst allzeit also angeredt: Martiniane fuge. Marti-
 niane fuge, inmassen daß er in zwey Jahren allein 160. Stätt durch-
 wandelt ist endlich gen Arhen kommen/ und da sein Leben seine Flucht/
 und Wanderschaft heiliglich beschloffen. Ach mein liebe Christen/wol-
 let ihr der Gefahr entgehen/wollet ihr über den Teuffel siegen/wollet ihr
 die Versuchungen überwinden/ die Tugend besitzen/ von Gott geliebt
 seyn? Fugite, fugite, fliehet, fliehet. Martiniane fuge, Martiniane fuge.
 Christiane fuge, Christiane fuge, Rex virtutum dilecti, dilecti, reges e-
 xercituum fugiebant, fugiebant.

XI. Ihr fraget mich vielleicht/wo sollen wir dan hinsiehen?so fragten
 einige Mönchen den Abt Macarium / welcher allzeit predigte und offt
 widerholte sie solten fliehen: Fugite fratres, fugite fratres. Fliehet ihr
 Brs.

Brüder / fliehet ihr Brüder / und sie verdrossen / daß ihnen allzeit das
 selbig gesagt würde / sprachen sie: Et quo habemus fugere pater, amplius
 à solitudine ista? Wo sollen wir auß dieser Wüsten weiter flie-
 hen: wo sollen wir ein andere Wüsten suchen: da legte Macarius einen
 Finger auff seine Leffzen / und in ihrem ansehen gieng er in seine Cell/
 warffe sich zu den Füßen des Crucifix / und lehrte sie hie mit wie und wo-
 hin sie solten fliehen. Also spreche ich ebenmäßig meine liebe Zuhörer. wolt
 ihr wissen woh: n ihr sollet fliehen? zu den Füßen des Crucifix / unter die
 Flügel der aufgespannten Armen / hie solt ihr euch verbergen / hie solt ihr
 auß gankem Herzen ruffen: sub umbra alarum earum protege me. Ps.
 16. **Unter dem Schatten deiner Flügel beschütze mich o Herz.**
 Apprehende arma & scutum, & exiis in adiutorium mihi. Psal. 34.
Ergreiff den Harnisch und Schilt / und eyle mir zu helfen. O
Herz in den Hölen dieser deiner Wunden verberge mich / hie rette mich
vor so vielen Heynden / die mich umgeben / die mir nach stellen / vor der
Welt / dem Fleisch / und dem Teuffel / und solches thuedt wirstu hernach
fröhlig singen mit der Braut im Hohenliedt am 2 Cap. Sub umbra
illius quem desideraveram sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo. Ich
bin gessen unter dem Schatten dessen / nach dem mein ver-
langen war / und seine Frucht ist meiner Kehlen süß. Unter dem
fröhigen Schatten dieses Creuzes und Gekreuzigten hab ich Ruhe / hab
ich Erquickung gefunden / hie genieße ich die süße Früchten
der Tugend und Gnad / sambt dem Pfand
der künftiger Glory Amen.

